



# hauspost

Schwerpunkt: Verantwortung



## TRAGEN

Die Heimkehr übernimmt  
Verantwortung für Kinder

*Seite 4*

## FRAGEN

Experteninterview mit  
Holger Kowalski

*Seite 10*

## WAGEN

Übernehmen Sie als Vertreter  
selbst Verantwortung

*Seite 20*

**Wir wohnt besser.**

# hauspost



4

**Herausgeber | V.i.S.d.P.**  
Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG  
Martin Schneider  
Hildesheimer Straße 89  
30169 Hannover  
T: 0511 98096-0  
F: 0511 98096-9100  
info@heimkehr-hannover.de  
www.heimkehr-hannover.de

**Redaktion**  
Wohnungsgenossenschaft  
Heimkehr eG,  
B&B. Markenagentur GmbH

**Text**  
B&B. Markenagentur GmbH, Hannover

**Erscheinungsweise**  
halbjährlich

**Auflage**  
10.000 Exemplare

**Layout**  
B&B. Markenagentur GmbH, Hannover

**Fotos**  
Sigrun Bilges (S. 5), Patrice Kunte (S. 2, 6),  
B&B. Markenagentur GmbH (S. 1–5, 7, 8–9,  
22, 26–36), Inga Hagemann (S. 17)  
**Adobe Stock:** macrovector (S. 8–9), jamesbin  
(S. 15), annbozhko (S. 10–15), everything-  
possible (S. 16–17), Krolone (S. 16), pict rider  
(S. 20), beaubelle (S. 25), canicula (S. 34–35)  
**shutterstock:** etraveler (S. 10–15, 18–19),  
elwynn (S. 24), paulrommer (S. 30, 32)

**Druck**  
Carl Küster Druckerei, Dieterichsstraße 35 A,  
30159 Hannover

## VORWORT

*Liebe Mitglieder,*

unser Thema in dieser Ausgabe lautet Verantwortung. Die kann man tragen – das klingt allerdings schnell, als wäre es eine Last. Man kann sie übernehmen – das hört sich jedoch mitunter an, als würde man anderen etwas wegnehmen. Bei der Heimkehr leben wir Verantwortung: menschlich, beruflich, genossenschaftlich.

Verantwortung ist für uns ein Auftrag, über den wir uns jeden Tag aufs Neue freuen. Das können wir Ihnen im Namen aller Mitarbeiter ausrichten. Wir sind aber auch überzeugt, dass all diejenigen, die sich bewusst für das Modell Genossenschaft entschieden haben, diese Worte mit Leben füllen können und wollen. Lassen Sie uns also auch Verantwortung teilen. Ganz im Sinne unserer Kernbotschaft: **Gemeinsam leben, besser wohnen.**



Sven Scriba  
(Vorstand Heimkehr eG)

Martin Schneider  
(Vorstand Heimkehr eG)



## FLURFUNK

- 4 Ein Tag des sozialen Auftrags**  
Die Heimkehr schloss für einen Tag die Türen und sich der AWO an, um in Kitas für frischen Wind zu sorgen.
- 6 30 Jahre Heimkehr inklusive Rückkehr**  
Wir bedanken uns noch einmal bei Peter Sprenger, der sich in den wohlverdienten Ruhestand verabschiedet.
- 7 Neue Servicestruktur**  
Unser Anspruch: mehr Möglichkeiten für verbesserten Service der Mitglieder.

## TITELTHEMA

- 10 fair antworten**  
Das Thema Verantwortung geben wir ab: und lassen einen Experten mit Erfahrung zu Wort kommen.
- 15 Aufsicht Pflicht**  
Das Thema Verantwortung übernehmen wir: und sprechen mit dem Aufsichtsrat über seine Aufgaben.

## WOHNTRENDS

- 16 Wohnen wird digitaler**  
Die Gesundheitsversorgung wandelt sich: Der GdW prophezeit den Wechsel von Arzt zu App.

## DIVERSES

- 20 Vertreterwahl 2016**  
Im kommenden Jahr wird wieder die Vertreterversammlung gewählt. Zeit sich zu bewerben!
- 25 Heimkehr bewegt**  
Die Heimkehr ist Teil der hannoverschen Nachbarschaft. Und engagiert sich dementsprechend.
- 26 Renovierung Geibelstraße**  
Instandhaltung und Modernisierung: Die hauspost füllt die trockenen Schlagwörter mit Leben.
- 30 Stadtteil im Fokus**  
Gewachsene Strukturen, gelebte Kultur: Döhren bringt ordentlich Farbe in die Stadt – und die Region.

# Neues aus der Heimkehr

# Flurfunk



Mehr erleben im E-Paper!  
[hauspost.heimkehr-hannover.de](http://hauspost.heimkehr-hannover.de)



## Ein Tag im Zeichen des sozialen Auftrags

**Die Heimkehr fördert den guten Zweck und die gute Stimmung.**

Mit Unterstützung der Arbeiterwohlfahrt Region Hannover e.V. engagierten sich vergangenen Mittwoch mehr als 50 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den AWO Kita-Einrichtungen in den Stadtteilen Groß-Buchholz, Ricklingen, Wettbergen, Vahrenwald-List, Buchholz-Kleefeld, Herrenhausen-Stöcken.

Unter dem Motto „Echte Freude und Freunde machen“ lösten die sieben bunt gemischten

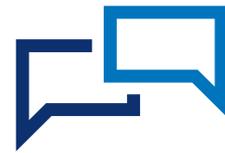
Teams verschiedene Aufgaben: neben dem Aufbau eines Weidentipis und der Anfertigung von Holzstelzen auch die Durchführung einer Sportolympiade und weitere Projekte.



Vielen Dank an dieser Stelle für die netten Danksagungen!



Thomas Hermann, Bürgermeister der Landeshauptstadt Hannover, zeigte sich vor Ort zufrieden mit dem Einsatz und der Aktion: „Soziale Kompetenz der Mitarbeitenden ist für ein Unternehmen sehr wichtig.“ Auch Heimkehr eG Vorstand Martin Schneider lobte das Engagement seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter: „Mit dem Social Day leisten wir einen wichtigen Beitrag zur Realisierung einiger Projekte in den Kindertagesstätten, indem unsere Mitarbeiter ihre Kompetenzen einsetzen. Gleichzeitig wird das Team gestärkt und es macht allen viel Spaß.“



## KURZ & BÜNDIG

### Interner Wachstumskurs

Die Heimkehr wächst. Das gilt erfreulicherweise nicht nur für die Mitgliederzahlen, sondern auch für die Familien der Mitarbeiter. Wir gratulieren an dieser Stelle Kristina Götze ganz herzlich zu ihrem Nachwuchs und wünschen der jungen Familie alles Gute. In ihrer Abwesenheit ist das Mahn- und Klagewesen an Christiane Weiss übergegangen.

### Öffnungszeiten um den Jahreswechsel

Neben den regulären Feiertagen bleibt die Zentrale der Heimkehr in diesem Jahr auch an Heiligabend (24. Dezember) und Silvester (31. Dezember) geschlossen. Bitte beachten Sie außerdem, dass die Sparabteilung vom 24. Dezember 2015 bis einschließlich 7. Januar 2016 wegen der Jahresabschlussarbeiten geschlossen bleibt. Wir bedanken uns für Ihr Verständnis.

### Identifizieren für die Heimkehr

Bereits seit 2011 müssen Sie Ihre Steueridentifikationsnummer angeben, wenn Sie der Heimkehr einen Freistellungsauftrag erteilen. Ab dem 1. Januar 2016 gilt: Freistellungsaufträge ohne diese Nummer sind ungültig. Die aus elf Ziffern bestehende Nummer wurde allen in Deutschland gemeldeten Bürgern vom Bundeszentralamt für Steuern zugeteilt. Sie finden diese zum Beispiel in Ihrem letzten Steuerbescheid oder der Gehaltsabrechnung. Sie möchten uns Ihre Steuer-ID mitteilen? Gern können Sie das bis zum 18. Dezember 2015 tun – am bequemsten geht das per E-Mail an [spar@heimkehr-hannover.de](mailto:spar@heimkehr-hannover.de)

### Ausgezeichnet...

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, dass die hauspost zu den zehn besten Mieterzeitschriften Deutschlands gehört. Für uns ist die Auszeichnung durch den GdW Ansporn, Ihnen auch in Zukunft nur die besten Inhalte zu liefern.

## VERTRETER VOR ORT

Die Heimkehr veranstaltete im September eine Vertreterrundfahrt. Die Mitglieder des Gremiums und die Mitglieder des Aufsichtsrats besichtigten ausgewählte Objekte aus dem Bestand der Heimkehr.

Dabei ging es vor allem darum, den Teilnehmern „live und in Farbe“ das Wirken der Genossenschaft zu demonstrieren. Besucht wurden die wichtigsten Modernisierungen der letzten Jahre oder auch der neue Servicepunkt in Linden. Die Erläuterungen des Vorstands und des technischen Leiters vermittelten Strategie und Denken der Heimkehr.



## BESSER BESCHWEREN

In der Mitgliederbefragung gab es im vergangenen Jahr insbesondere Anmerkungen zum Beschwerdemanagement der Heimkehr.

Wir haben uns dieser Verantwortung gestellt. Weshalb nach intensiver Beschäftigung mit dem Thema ein neues System zur Erfassung und Bearbeitung Ihrer Anliegen eingeführt wird. Nach einer umfassenden Testphase wird dieses zum Beginn des Jahres 2016 gestartet. Neu ist unter anderem die Möglichkeit, auf der Website ein Online-Formular auszufüllen und das obligatorische Feedback für den Mieter.

Wir werden Sie an dieser Stelle selbstverständlich ausführlich auf dem Laufenden halten.



# 30 JAHRE HEIMKEHR

## INKLUSIVE RÜCKKEHR

**D**as Abschiedsinterview mit Peter Sprenger fällt gut gelaunt und launig aus: „Ich würde alles noch einmal genauso machen. Ich habe mir vor 30 Jahren Ziele gesetzt und konnte diese im Rahmen meiner Mission bei der Heimkehr auch alle erfüllen.“ Wir lassen die lange, bewegte und erfolgreiche Zeit in der Genossenschaft gerne noch einmal Revue passieren.

„Seit dem 1. Juli 2015 *endgültig* Rentner!“ Im Fall von Peter Sprenger ist diese Betonung extrem wichtig. Insbesondere wohl auch für ihn selbst. Denn man merkt schnell, dass eigentlich noch mehr als genug Energie da ist, um weiterzumachen. Doch nach 30 Jahren in der Genossenschaft ist nun wirklich Schluss.

Nach dem Neubau von über 170 Wohneinheiten. Nach der Schaffung von 100 weiteren Wohnungen durch den Ausbau von Dachgeschossen. Nach dem Neubau der Geschäftsstelle. Nach dem unermüdlichen Einsatz für die Modernisierung des Bestands. Nach vielen netten Anekdoten, die alle Wegbegleiter bestens in Erinnerung behalten. So fiel die Entscheidung für die heutige Geschäftsstelle vom Friseurstuhl aus und das Investment der Heimkehr im Pelikanviertel wurde quasi vom OP-Tisch entschieden. Geschichten, die Genossenschaftsgeschichte geschrieben haben. Doch Peter Sprenger begleitete nicht nur herausragende Umbaumaßnahmen: Als er bei der Heimkehr anfang, wurden die meisten Mieten noch bar eingezahlt und in großen Journalen verbucht. An EDV war noch nicht zu denken.

„Als ich 1985 ankam, habe ich ein ziemliches Tempo vorgegeben. Wir hatten aber in puncto Modernisierungen auch extremen Nachholbedarf“, erzählt Sprenger. Doch auch er musste sich anpassen: „Aus meiner Zeit bei der Neuen Heimat war ich sehr geübt, wenn es um Juristendeutsch ging. Im Umgang mit den Mitgliedern war das nicht immer der richtige Tonfall.“ Ein verschmitztes Lächeln huscht über Sprengers Gesicht. Man kann die Konflikte erahnen. Doch gehören sie lange der Vergangenheit an: „Wenn man das 30 Jahre gemacht hat, ist man mit dem Herzen dabei. Mir ist jedes einzelne Mitglied wichtig, für das wir hier jeden Tag arbeiten.“

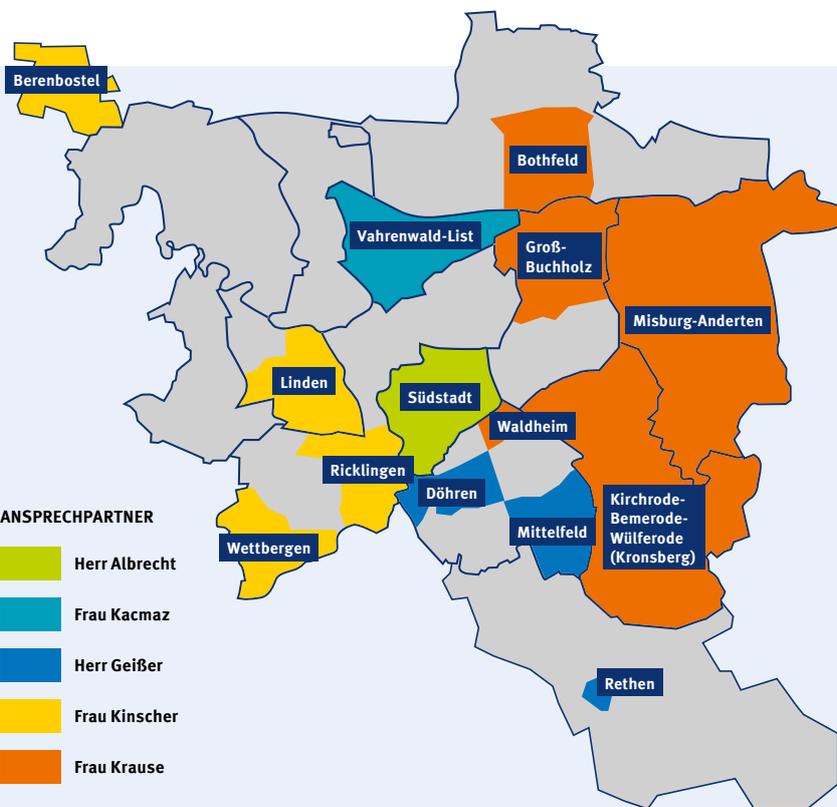
Dafür bedanken wir uns noch einmal ganz herzlich bei Peter Sprenger. Und arbeiten weiter. Ihm wünschen wir viel Spaß mit der Familie, beim Golf, beim Tennis, im Garten und all den anderen schönen Dingen im (Un-)Ruhestand.

## NEUE VISITENKARTE FÜR DEN BESTAND



Wer vor einem Objekt der Heimkehr steht, wird das in Zukunft sofort erkennen: Die Genossenschaft vereinheitlicht in den kommenden drei Jahren die Hausnummern am kompletten Bestand.

Die Maßnahme hat längst nicht nur optische Beweggründe: Die neuen Hausnummern sind nachts beleuchtet, was nicht nur einen Sicherheitsaspekt darstellt, sondern es z. B. Krankenwagen im Notfall auch einfacher macht, die jeweilige Adresse zu finden. Dass die neuen Hausnummern mit ihrem Edelstahl-Look und den optionalen Holzrahmen den Qualitätsanspruch der Genossenschaft decken, steht außer Frage.



## NEUE SERVICESTRUKTUR

Die Heimkehr verbessert ab dem 1. Januar 2016 noch einmal ihre Serviceangebote. Vor allem möchten wir den für unsere Mieter wichtigen, möglichst unkomplizierten und direkten Kontakt zum Vermieter überarbeiten. Aus diesem Grund werden zum Jahreswechsel zwei neue Kollegen die Abteilung verstärken und es uns ermöglichen, die Aufteilung der Servicebereiche an die Bedürfnisse der Mitglieder anzupassen. Die Kontaktdaten der Ansprechpartner finden Sie auf S. 19.

## LÄNGER OFFEN FÜR MEHR SERVICE

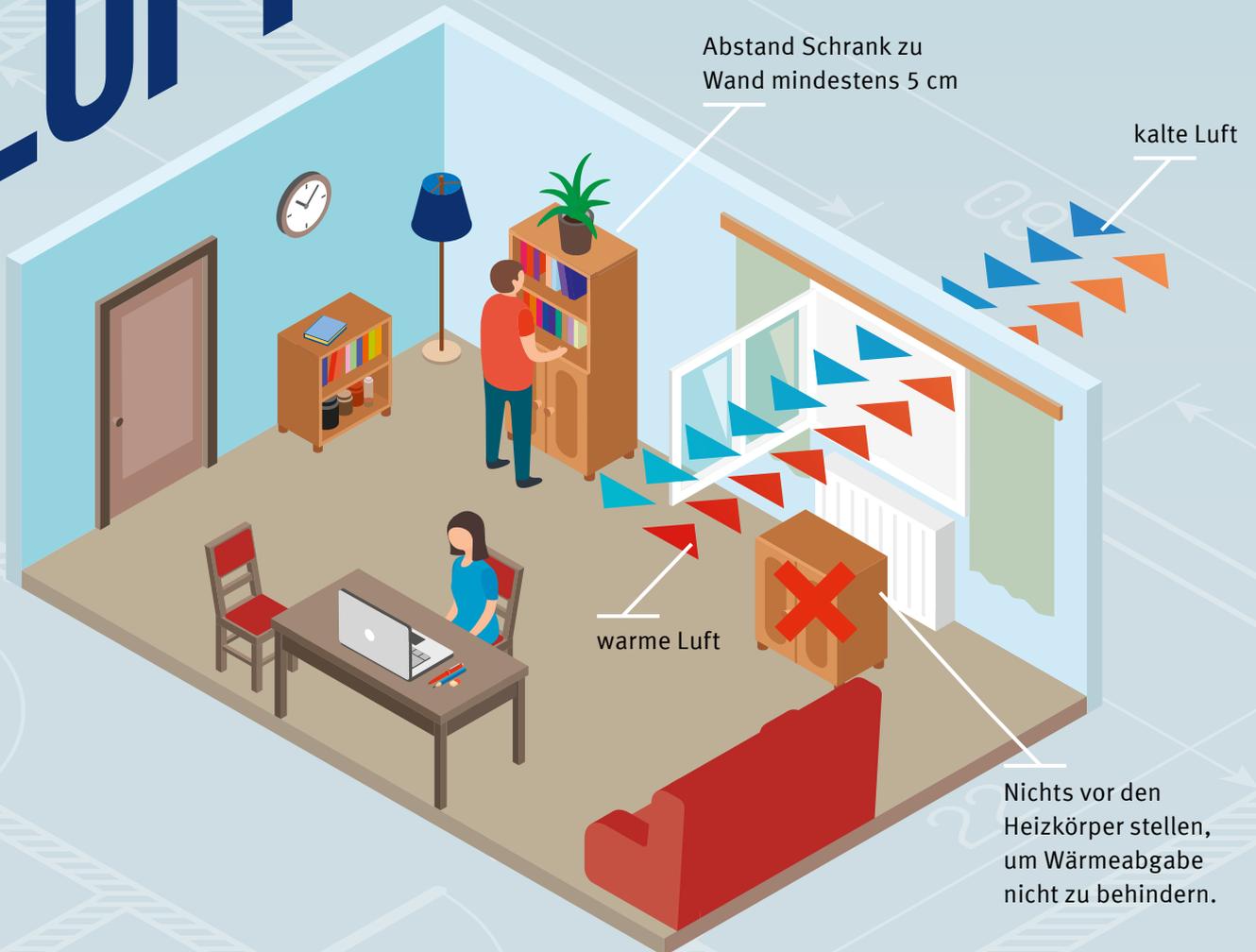
Im Jahr 2016 verstärken wir die Servicepunkte in Vahrenwald und Linden mit neuem Personal. Wir bieten Ihnen so einen noch umfassenderen Service, der mit der Kündigung der Wohnung, über die Suche nach einem neuen Mieter bis hin zur Vertragsunterzeichnung erfolgt. Auch alle Anliegen zu

Genehmigungen, Anfragen, Mitgliedsangelegenheiten, Wohnungsbesichtigungen usw. werden zukünftig direkt in den Servicepunkten Linden und Vahrenwald bearbeitet. Mussten alle Interessenten, Mieter oder Mitglieder bislang noch zur Unterschrift in der Zentrale in der Hildesheimer

Straße 89 erscheinen, können nun sämtliche Angelegenheiten in Zukunft auch in Vahrenwald und Linden geklärt werden. Zudem ist ein weiterer Servicepunkt in Planung. Damit kommt die Heimkehr ihren Mitgliedern im wahrsten Sinne des Wortes einen weiteren Schritt entgegen.

# RICHTIG HEIZEN & LÜFTEN

Das Fenster nur „auf Kipp“?  
Oder weit auf?  
Ab wann fange ich zu heizen  
an? Und für wie lange?



**V**iele Mieterinnen und Mieter fragen sich jedes Jahr erneut, wie sie ihre Wohnung richtig beheizen und gut durchlüften. Die hauspost erklärt, wie Sie in Ihren Wohnräumen für frische Luft sorgen.

Egal ob im Sommer oder Winter: Frische Luft sorgt nicht nur für ein angenehmes Raumklima, sondern hilft auch dabei, die Luftfeuchtigkeit in der Wohnung zu reduzieren.

## TIPPS



- Räume je nach Nutzung lüften: Lüftungsverhalten und Wohnverhalten sollten zusammenpassen.
- Auch ungenutzte und deshalb unbeheizte Räume in der Heizperiode nicht „dauerlüften“. Sie kühlen sonst vollständig aus und entziehen den Wänden beheizter Nachbarräume Wärme.
- Beim Kochen, Waschen, Bügeln etc. hilft es, die Türen zu anderen Zimmern geschlossen zu halten. So kann die feuchte Luft im Idealfall sofort nach draußen abziehen.

## RICHTIG HEIZEN

Wer ein paar einfache Grundregeln beachtet, kann für wohlige Temperaturen und überschaubare Heizkosten sorgen.

Eine Zentralheizung ist in ihrer Heizwirkung schwerfälliger als eine Gasthermenheizung. Sie kann während der kalten Jahreszeit ein angenehmes Raumklima nur dann schaffen, wenn sie in allen Räumen schwach eingeschaltet und ständig in Betrieb ist. Nur so sind die Wände der Räume in der Lage, Wärme zu speichern.

Beachten Sie bitte:

- Es hilft, alle Räume ausreichend und gleichmäßig zu heizen.
- Untersuchungen belegen, dass Mieter, die den ganzen Tag über gleichmäßig ihre Wohnung beheizen, weniger Heizkosten in ihrer Abrechnung haben als Mieter, die ständig ihre Heizkörper bei Abwesenheit zudrehen und bei Anwesenheit umso mehr aufdrehen.
- Achten Sie auch darauf, dass die Thermostatventile während des Lüftens bis zum Frostschuttsymbol „\*“ bzw. auf „0“ gedreht sind. So wird ein unnötiges Aufheizen verhindert.
- Stellen Sie Ihre Thermostatventile optimal ein: Für eine einwandfreie Regelung muss die zirkulierende Raumluft den Fühler (Thermostatkopf) ungehindert umströmen können.

Ein Beispiel: Wenn Sie das Wohnzimmer über Nacht und am Tag sehr kühl halten und nur abends für ein paar Stunden richtig durchheizen, werden Sie trotz hoher Lufttemperatur frieren. Das liegt daran, dass zum Temperaturempfinden auch die Strahlungswärme der Wände beiträgt. Also besser die Wände nicht auskühlen lassen. Reduzieren Sie mit unseren Tipps Schritt für Schritt Ihren Energieverbrauch – und lassen Sie Schimmelpilzen keine Chance.

## RICHTIG LÜFTEN

Mit ein paar praktischen Tipps sorgen Sie zu Hause für angenehmes Klima. Und auch hier können Sie in Sachen Energieverbrauch ganz entspannt durchatmen:

- „Dauerlüften“, z. B. mit gekipptem Fenster, sollte im Winterhalbjahr am besten ganz vermieden werden. Es verursacht zu hohe Wärmeverluste über die Außenwände. Außerdem begünstigt Kipplüftung die Schimmelbildung.
- Vergessen Sie nicht, beim Lüften die Heizkörperventile zu schließen bzw. die Raumthermostate zurückzudrehen. Aber: Bei Frost dürfen Heizkörper nur bei einer sehr kurzen Stoßlüftung abgedreht werden, weil sonst das Heizwasser gefrieren und der Heizkörper platzen kann.
- Wenn es möglich ist, sollten Sie Durchzug erzeugen, um verbrauchte Luft noch schneller komplett auszutauschen. Die gespeicherte Wärmemenge in den Wänden und Möbeln bleibt dabei erhalten und erwärmt sofort die frische mit Sauerstoff angereicherte Luft.
- In Schlafräumen entsteht bei geschlossenen Fenstern eine sehr hohe Luftfeuchtigkeit, die nur durch intensives Lüften und anschließendes Beheizen beseitigt werden kann.
- Schränke sollten nicht zu dicht an Außenwänden stehen. Bei einem Abstand von mindestens 5 cm kann die warme Zimmerluft besser zirkulieren.
- Verkleidungen, lange Vorhänge oder vorgestellte Möbel können die Wärmeabgabe der Heizkörper behindern. Durch Wärmestau erhöhen sich die Wärmeverluste nach außen und Ihr Heizkostenverteiler registriert einen höheren Verbrauchsanteil.



*fair*  
**ANT  
WOR  
TEN**

Wie können wir über die wichtigsten Fragen zum Thema Verantwortung berichten und dabei wirklich fair antworten?

Die hauspost will an dieser Stelle einen offenen Blick auf einige der wichtigsten Inhalte moderner Genossenschaften werfen.

Um unabhängig zu bleiben, gibt nicht die hauspost die Antworten. Nicht die Heimkehr.

Nicht die hannoversche Wohnungswirtschaft.



Für unser Experteninterview konnten wir Holger Kowalski gewinnen. Über 30 Jahre lenkte er als Vorstandsmitglied die Geschicke des Altonaer Spar- und Bauvereins (altoba), war Vorsitzender des Verbands norddeutscher Wohnungsunternehmen, Landesverband Hamburg (vnw) und Mitglied im GdW-Verbandsrat. In der hauspost spricht er über große Wörter, kleine Projekte und den verantwortungsvollen Umgang zwischen Genossenschaft und Mitgliedern.

**Herr Kowalski, Sie haben über 30 Jahre in diversen Positionen Verantwortung übernommen. Wie würden Sie persönlich dieses große Wort Verantwortung im Kontext der Genossenschaft einordnen?**

Zunächst einmal finde ich, dass „großes Wort“ eine treffende Formulierung ist. Allerdings habe ich das in meiner aktiven Zeit nie so empfunden. Ich habe gerne Verantwortung getragen. Aus einem einfachen Grund: So bekommt man den Raum, Dinge zu beeinflussen und zu gestalten. Das ist für mich immer etwas Positives gewesen und war nie eine Last. Natürlich gibt es auch Herausforderungen im Leben einer Genossenschaft, insbesondere wenn es Initiativen gibt, die Ziele konträr zu denen der Genossenschaft verfolgen. Da kommt es dann auf die Haltung gegenüber den Mitgliedern an: Empfinde ich Kritik als Majestätsbeleidigung? Oder suche ich neue Wege, die gemeinsam gegangen werden können? Wenn man an dem Punkt ankommt, aus Kritik etwas zu machen, ist das mit der Übernahme von Verantwortung gleichzusetzen.

**Sie sprechen von Kritik, von Menschen, die gegen die Genossenschaft gearbeitet haben. Wie haben Sie diese Vorgänge erlebt und wo kommen solche Strömungen her?**

Der Grund sind in der Regel Modernisierungen und natürlich Mieterhöhungen. Es ist wichtig, diese Kritik ernst zu nehmen und die eigenen Positionen auch zu überdenken und sogar zu überarbeiten. Man muss zuhören können und herausfinden, was die Kritiker *wirklich* wollen. Anschließend kann man dann gemeinsam eine Lösung finden, anstatt im Vorfeld eine Konfrontation aufzubauen.



*„Mit der Verantwortung bekommt man den Raum, Dinge zu beeinflussen.“*

**In Ihrem Buch (siehe Kasten) sprechen Sie vom Missverständnis, die Genossenschaften seien für sozialen Wohnungsbau zuständig. Müssen die Kritiker diesen Punkt verstehen, um einen Kompromiss zu finden?**

Kritiker sollen verstehen, dass Genossenschaften keine sozialen Einrichtungen sind, sondern Selbsthilfeorganisationen ihrer Mitglieder. Genossenschaften haben sehr unterschiedliche Mitglieder, die sowohl frei finanzierte, als auch öffentlich geförderte Wohnungen nachfragen. Für alle Mitgliedergruppen muss es ein Angebot geben, ein Angebot mit einer bezahlbaren Miete.

**Können Sie uns ein Beispiel aus der Arbeit bei der altoba nennen?**

Ein ganz wichtiger Punkt ist die transparente Information der Mieter. Ein Brief mit dem Datum für anstehende Modernisierungen ist nicht der richtige Weg. Man muss schon sagen, was man vorhat. Natürlich kann das schon sehr früh zu heftigen Reaktionen führen, aber die muss man aushalten und dann den Weg finden, der für die Mehrheit tragbar ist. Und Mehrheit bedeutet für mich in der Genossenschaft: einer mehr als 50 Prozent. Wir haben mit den Beteiligungsprozessen bei Modernisierungen oder auch bei Neubauten nur gute Erfahrungen gemacht. Die Projekte wurden nie so wie geplant, sondern immer viel besser! Die Anzahl der eingebrachten Ideen ist einfach viel größer. Und die Mieter haben oft viel größere Detailkenntnisse. Ein konkretes Beispiel: Im Zuge einer Neugestaltung einer Gartenanlage wurde eine Bank versetzt. Später haben wir dann erfahren, dass die Bank nun immer im Schatten lag und nicht mehr genutzt wurde. Dann muss man auch die Größe haben, die Maßnahme wieder zurückzunehmen.

**Sie sprechen von Beteiligung. Inwieweit ist an dieser Stelle aktive Einbringung gefragt? Liegt die Verantwortung da auch bei den Mitgliedern?**

Natürlich haben die Mitglieder da eine Verantwortung. Aber es kommt auch darauf an, ob die Genossenschaft das will. In Altona sind viele kommunikative, dynamische Menschen zu Hause. Mit denen macht die Arbeit dann auch Spaß. Man muss es nur zulassen und das Feedback auch ernsthaft einarbeiten.

**Wie kann dieses Feedback aussehen?**

Wir haben schon in den 90er-Jahren gute Erfahrung mit der Mieterbeteiligung in der Neubauplanung gemacht. Das klingt zunächst verrückt, aber die geäußerten Wünsche sind weitaus realistischer als man vielleicht denkt. Keine goldenen Wasserhähne oder Ähnliches. Auch in Sachen Grundriss kommen Wohnungen zustande, die auf lange Sicht völlig problemlos zu vermieten sind. Extreme muss man natürlich unterbinden: Die Badewanne kann nun mal nicht mitten im Wohnzimmer stehen.

**Ist es nicht aber so, dass jede Person, die die Chance bekommt, sich zum bereits angesprochenen Thema Mieterhöhungen zu äußern, aus ganz egoistischen, aber nachvollziehbaren Gründen immer dagegen ist? Wie vermittelt man, ich zitiere aus Ihrem Buch, dass es „eine Klemme zwischen wirtschaftlichem Auftrag und sozialer Verantwortung“ gibt?**

*„Wer Verantwortung abgeben kann, wird oft positiv überrascht.“*



**Mehr erleben im E-Paper!**  
hauspost.heimkehr-hannover.de

Es kommt immer darauf an, wie die entsprechenden Zahlen, Daten und Fakten präsentiert werden. Da darf man kein Fachchinesisch sprechen, sondern muss die Dinge so präsentieren, dass sie von allen verstanden werden. Wofür sind die Mieten da? Was wird mit den Geldern gemacht? Welchen Spielraum gibt es? Das muss man transparent machen: Bei der altoba haben wir das Für und Wider dieses Themas offen ausgetragen. Da ist für mich die Vertreterversammlung gar nicht der richtige Rahmen, wir haben Veranstaltungen für alle Mitglieder gemacht. Mit der Transparenz kommt das Vertrauen und das Vertrauen hält den Prozess im Gang.

**Ist es legitim, zu sagen: Wer Verantwortung abgibt, wird dafür belohnt?**

Das würde ich so unterschreiben. Als Vorstand trägt man die Verantwortung am Ende zwar selbst und muss für die Entscheidungen geradestehen, aber es lohnt sich, sich im Vorfeld zu beteiligen.

## GUT ZU WISSEN

Wenn Sie neugierig geworden sind, was Holger Kowalski noch zu sagen und was er in drei Jahrzehnten Genossenschaft noch erlebt hat, können wir Ihnen das Buch „Alles eine Frage der Haltung“ aus dem Haufe Verlag ans Herz legen.

Die Geschichte der Hamburger altoba ist für engagierte Genossenschaftler sicherlich in vielerlei Hinsicht interessant – und darf auch kontrovers diskutiert werden. Schließlich sagt Kowalski von sich selbst, dass er mitunter gerne provoziert. Und so können wir an dieser Stelle nur seinen abschließenden Rat aus unserem Interview wiederholen: „Man sollte immer Fakten sammeln und dann eine eigene Haltung entwickeln.“



**Der Wohnungsmarkt steht momentan sehr unter Druck. Es wird über Neubauten diskutiert, über Anzahl und Größe von Wohnungen gestritten. Ist das ein zyklisches Problem oder eine Ausnahmesituation?**

Bei der Größe von Wohnungen geht es meistens auch um die Kosten. Ich höre oft, dass von „bezahlbaren Mieten“ gesprochen wird. Da provoziere ich gerne und frage: Was ist denn eine bezahlbare Miete? Das ist doch unglaublich individuell. Für einen Flüchtling bedeutet eine bezahlbare Miete null Euro. Andere Leute wollen eine bezahlbare Miete, um sich ein neues Auto zu kaufen oder eine Reise zu machen.

*„Eine bezahlbare Miete bedeutet für jeden Menschen etwas anderes.“*

**Ich greife mal Ihre provokante Aussage auf, die bezahlbare Miete sei etwas sehr Individuelles. Darf diese Aussage innerhalb einer Genossenschaft gelten?**

Ja. Eigentlich müsste man doch eine einkommensabhängige Miete festsetzen. Damit sich nicht diejenigen hinter solchen Aussagen verstecken, die nicht so viel bezahlen wollen. Es gibt viele Leute, die das nicht bezahlen können. Aber das ist etwas völlig anderes. Für diese Leute haben wir bei der altoba ein genossenschaftseigenes Wohngeld eingeführt. Man muss nicht über die gesamte Genossenschaft die Wohltat von billigen Mieten streuen. Für uns war die Zielmarke die Mitte des Mietspiegels, um die Wirtschaftlichkeit des Bestands sicherzustellen.

**Nun wird der Mietspiegel durch die Genossenschaften sowieso nach unten korrigiert. Heiner Pott, Verbandsdirektor des vdw für Niedersachsen und Bremen, nennt die Genossenschaften eine „natürliche Mietpreisbremse“. Sehen Sie das als einen Auftrag an die Genossenschaften?**

Eine Genossenschaft ist kein sozialer Reparaturverein des Staates. Deswegen weiß ich nicht, ob das ein Auftrag gegenüber der Gesellschaft ist. Aber in jedem Fall gegenüber den eigenen Mitgliedern. Eine Genossenschaft wird nie versuchen, den letzten Cent Miete aus dem Bestand herauszuholen. Das ist aber keine gesellschaftliche Verpflichtung!

**Bleiben wir im politischen Feld: 2011 haben Sie nach der Reaktorkatastrophe von Fukushima der Bundeskanzlerin einen offenen Brief geschrieben. Damit hat die Genossenschaft dann aber gesamtgesellschaftlich Position bezogen.**

Nein, das wirkt nur so. Wir, nicht nur die Mitglieder auch ich persönlich, hatten Angst. Es gab damals eine Informationsveranstaltung für Mitglieder, auf der Experten zum Thema gesprochen haben, und am Ende stand die Frage: Was machen wir jetzt? Da kam der Vorschlag, einen offenen Brief zu schreiben. Das war keine gesamtgesellschaftliche Position, sondern tatsächlich die unserer Mitglieder.

**Würden Sie sich solche Aktionen von Genossenschaften häufiger wünschen? Verantwortungsübernahme über den Wohnraum hinaus?**

Absolut. Bei der altoba gibt es immer wieder Diskussionsveranstaltungen. Auch zu sensiblen Themen wie zum Beispiel Sterbehilfe.

**Übernehmen Sie zum Ende doch bitte noch einmal Verantwortung für unsere Leser und geben Sie den besten Tipp aus 30 Jahren Verantwortung für Genossenschaften weiter.**

Man sollte immer Fakten sammeln und dann eine eigene Haltung entwickeln. So vermeidet man, auch bei Themen wie zum Beispiel der Flüchtlingskrise Vorurteile und Unwahrheiten zu verbreiten. Diese Haltung muss nicht pro Flüchtlinge sein, auch wenn das bei mir so ist, man darf auch dagegen sein. Aber es muss eine Haltung sein, die nicht ständig wechselt.

ROUNDTABLE AUFSICHTSRAT

# AUFSICHT PFLICHT

Welche Verantwortung trägt eigentlich der Aufsichtsrat? Was macht der Aufsichtsrat, um dieser Verantwortung nachzukommen? Die hauspost hat sich mit Ralf Müller, stellv. Aufsichtsratsvorsitzender, und Andreas Wundram, Aufsichtsratsvorsitzender der Heimkehr, an einen Tisch gesetzt und über Aufsicht, Pflicht und Verantwortung gesprochen.



**Bei VW gab es Anfang 2015 einen Machtkampf zwischen Aufsichtsrat und Vorstand. Ende 2015 trat der Vorstand zurück und der Aufsichtsrat musste sich um die Aufarbeitung der Krise kümmern. Wie aufgrund ist das Leben als Aufsichtsrat der Heimkehr denn so?**

*Andreas Wundram:* Das kann man nicht vergleichen. Und das ist auch gut so! Es gibt zwar auch hin und wieder Probleme oder Themen, die für alle Mitglieder interessant sind, aber das Jahr 2015 ist von schönen Ereignissen geprägt. Von der Vermietung der Grimmstraße über die Jubiläumsfeier bis zur Vertreterversammlung inklusive beschlossenen Satzungsänderungen. Unser Vorstand ist sehr erfolgreich unterwegs.

**Auf der Homepage der Heimkehr wird die Funktion des Aufsichtsrats folgendermaßen zusammengefasst: Er „überwacht, bestellt und berät den Vorstand“. Wie dürfen wir uns das vorstellen?**

*AW:* Das Hauptaugenmerk liegt auf der Beratung. Natürlich „überwachen“ wir auch im Interesse der Genossenschaft. Doch da wir den Vorstand eben selbst bestellt haben und sicher sind, eine gute Wahl getroffen zu haben, können wir die Überwachung dementsprechend zurückfahren. Da ist die Beratung für uns wichtiger. Und Beratung bedeutet für uns Zusammenarbeit, da gibt es keine Konfrontationen. Uns werden anstehende Projekte sehr detailliert vorgestellt und wenn wir aus finanziellen oder sozialen Erwägungen abraten, stoßen wir nicht auf taube Ohren.

**In unserem Interview spricht Holger Kowalski von einer Klemme zwischen Wirtschaftlichkeit und sozialer Verantwortung. Trifft das auf die Heimkehr zu?**

*Ralf Müller:* Ich würde es nicht Klemme nennen. Die würde ich eher in der freien Wirtschaft verorten. Für uns steht immer das Menschliche an erster Stelle. Auch wenn wir natürlich nicht unwirtschaftlich sein dürfen: Wir brauchen keine hohen Gewinne erwirtschaften, sondern können in unsere Bestände investieren, das kommt allen Mietern und Mitgliedern zu Gute.



***DINGE,***  
**DIE SIE WISSEN SOLLTEN,  
DAMIT WIR AUCH**

**2030**

**GEMEINSAM LEBEN,  
BESSER WOHNEN.**

# WOHNEN WIRD DIGITALER

**Der Bundesverband deutscher Wohnungs- und Immobilienunternehmen (GdW) hat in seiner Studie „Wohntrends 2030“ 20 Trends und Thesen über das Wohnen der Zukunft veröffentlicht. Diese wollen wir Ihnen natürlich nicht vorenthalten. An dieser Stelle fassen wir ab jetzt immer eine dieser wichtigen Entwicklungen für Sie zusammen.**

Der GdW sagt: „Internet und Smartphone ersetzen den Hausbesuch des Arztes von morgen.“ Wir werden also auf E-Health-Systeme mit mobilen Applikationen und geringerem Einrichtungsaufwand vertrauen. Sie überprüfen ständig Werte wie etwa Puls und Blutdruck und „lernen“ mit uns mit. Doch auch wenn sie uns vieles abnehmen können: Den persönlichen Kontakt und die Behandlung vom Arzt werden sie nicht ersetzen können.

Das Berufsbild des Arztes ändert sich damit dramatisch. Der „Allgemeinmediziner“ wird zunehmend überflüssig. Spezialisten sind gefragt. Den oben angesprochenen persönlichen Kontakt übernehmen andere Berufsfelder. Eventuell solche, die wir heute noch gar nicht kennen.

Doch die Digitalisierung birgt auch Gefahren: Mit der zunehmenden Menge an Daten steigt auch das Risiko, dass Daten von Unbefugten eingesehen werden können. Bisher gibt es in Deutschland noch kein ein-



heitliches Authentifizierungsverfahren für die E-Health-Systeme.

Zukunftsmusik? Professor Volker Penter ist sich sicher: Schon in zehn Jahren werden ländliche Regionen auf elektronische Anwendungen angewiesen sein. Neben dem klassischen Gesundheitsmarkt nimmt die eigenverantwortliche Gesundheitsvorsorge einen immer größeren Raum ein.

Die Heimkehr arbeitet zunächst einmal an einem Bestand, der das Leben im Alter erleichtert. Zurzeit wird die Nachrüstung von modernen Fahrstühlen geprüft. Barrierearme Wohnungen gehören längst zum Standard in der Genossenschaft.

# HEIMKEHR SERVICE & KONTAKT

Sie haben Fragen oder Anregungen und möchten mit uns in Kontakt treten? Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Nutzen Sie  
die längeren  
Öffnungszeiten!

## ÖFFNUNGSZEITEN SERVICEPUNKTE

<b>Zentrale</b> Hildesheimer Straße 89 T: 0511 98096-0 F: 0511 98096-9100	Montag, Mittwoch und Donnerstag	8:00–17:00 Uhr
	Dienstag	8:00–18:00 Uhr
	Freitag	8:00–16:00 Uhr

<b>Vahrenwald</b> Dragonerstraße 1 T: 0511 98096-810 + 811 F: 0511 98096-9810	Montag	10:00–12:00 Uhr 15:00–17:00 Uhr
	Mittwoch	10:00–12:00 Uhr
	Donnerstag	15:00–17:00 Uhr

<b>Mittelfeld</b> Ahornstraße 6 T: 0511 98096-830 + 831 F: 0511 98096-9830	Dienstag	10:00–12:00 Uhr
	Mittwoch	15:00–17:00 Uhr
	Freitag	10:00–12:00 Uhr

<b>Linden</b> Bernhard-Caspar-Straße 28 T: 0511 98096-820 + 821 F: 0511 98096-9820	Montag	15:00–17:00 Uhr
	Dienstag	10:00–12:00 Uhr
	Donnerstag	10:00–12:00 Uhr

Die Ansprechpartner der Servicepunkte finden Sie auf der rechten Seite unter „Sozialmanagement“.

**Zentrale**

Hildesheimer Straße 89 | 30169 Hannover

E: [info@heimkehr-hannover.de](mailto:info@heimkehr-hannover.de) | I: [www.heimkehr-hannover.de](http://www.heimkehr-hannover.de)

T: 0511 98096-0 | F: 0511 98096-9100

<b>Sekretariat Vorstand</b>	Ulrike Litwin	T: 0511 98096-110	<a href="mailto:ulrike.litwin@heimkehr-hannover.de">ulrike.litwin@heimkehr-hannover.de</a>
	Maike Wagener	T: 0511 98096-111	<a href="mailto:maike.wagener@heimkehr-hannover.de">maike.wagener@heimkehr-hannover.de</a>

**SERVICE**

<b>Leitung</b>	Jeannette Gabler	T: 0511 98096-200	<a href="mailto:jeannette.gabler@heimkehr-hannover.de">jeannette.gabler@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Vermietung</b>	Dennis Geißer	T: 0511 98096-210	<a href="mailto:dennis.geisser@heimkehr-hannover.de">dennis.geisser@heimkehr-hannover.de</a>
	Andrea Krause	T: 0511 98096-240	<a href="mailto:andrea.krause@heimkehr-hannover.de">andrea.krause@heimkehr-hannover.de</a>
	Martin Albrecht	T: 0511 98096-230	<a href="mailto:martin.albrecht@heimkehr-hannover.de">martin.albrecht@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Vermietung Servicepunkt Vahrenwald</b>	Filiz-Louise Kacmaz	T: 0511 98096-810	<a href="mailto:filiz-louise.kacmaz@heimkehr-hannover.de">filiz-louise.kacmaz@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Vermietung Servicepunkt Linden</b>	Jeannie Kinscher	T: 0511 98096-820	<a href="mailto:jeannie.kinscher@heimkehr-hannover.de">jeannie.kinscher@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Spareinrichtung</b>	Carl Stamer	T: 0511 98096-250	<a href="mailto:carl.stamer@heimkehr-hannover.de">carl.stamer@heimkehr-hannover.de</a>
	Angelika Poneß	T: 0511 98096-251	<a href="mailto:angelika.poness@heimkehr-hannover.de">angelika.poness@heimkehr-hannover.de</a>
	Ingrid Menke	T: 0511 98096-252	<a href="mailto:ingrid.menke@heimkehr-hannover.de">ingrid.menke@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Mahn-/Klagewesen</b>	Christiane Weiss	T: 0511 98096-260	<a href="mailto:christiane.weiss@heimkehr-hannover.de">christiane.weiss@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Sozialmanagement</b>	René Reith-Schäfer	M: 0162 2177400	<a href="mailto:rene.reith-schaefer@heimkehr-hannover.de">rene.reith-schaefer@heimkehr-hannover.de</a>
	Janet Lautenbach	M: 0162 2177031	<a href="mailto:janet.lautenbach@heimkehr-hannover.de">janet.lautenbach@heimkehr-hannover.de</a>
	Sonja Knop	M: 0162 2177606	<a href="mailto:sonja.knop@heimkehr-hannover.de">sonja.knop@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Mitglieder- verwaltung</b>	Cornelia Schnellker	T: 0511 98096-420	<a href="mailto:cornelia.schnelker@heimkehr-hannover.de">cornelia.schnelker@heimkehr-hannover.de</a>
	Ira Prussat	T: 0511 98096-421	<a href="mailto:ira.prussat@heimkehr-hannover.de">ira.prussat@heimkehr-hannover.de</a>

**TECHNIK**

<b>Leitung</b>	Karsten Nitschke	T: 0511 98096-300	<a href="mailto:karsten.nitschke@heimkehr-hannover.de">karsten.nitschke@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Nord</b>	Tanja Stobiecki	T: 0511 98096-310	<a href="mailto:tanja.stobiecki@heimkehr-hannover.de">tanja.stobiecki@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Mitte</b>	Andrea Krause	T: 0511 98096-240	<a href="mailto:andrea.krause@heimkehr-hannover.de">andrea.krause@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Süd</b>	Ingrid Hasselberg	T: 0511 98096-330	<a href="mailto:ingrid.hasselberg@heimkehr-hannover.de">ingrid.hasselberg@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Störungsdienst Heizung</b>	Petra Krüger	T: 0511 98096-340	<a href="mailto:petra.krueger@heimkehr-hannover.de">petra.krueger@heimkehr-hannover.de</a>

**RECHNUNGSWESEN**

<b>Leitung</b>	Andreas Struck	T: 0511 98096-400	<a href="mailto:andreas.struck@heimkehr-hannover.de">andreas.struck@heimkehr-hannover.de</a>
<b>Betriebskosten/ Mietenbuchhaltung</b>	Sandra Jost	T: 0511 98096-430	<a href="mailto:sandra.jost@heimkehr-hannover.de">sandra.jost@heimkehr-hannover.de</a>
	Marikke Diekert	T: 0511 98096-431	<a href="mailto:marikke.diekert@heimkehr-hannover.de">marikke.diekert@heimkehr-hannover.de</a>
	Kerstin Kaune	T: 0511 98096-432	<a href="mailto:kerstin.kaune@heimkehr-hannover.de">kerstin.kaune@heimkehr-hannover.de</a>

# I WANT YOU

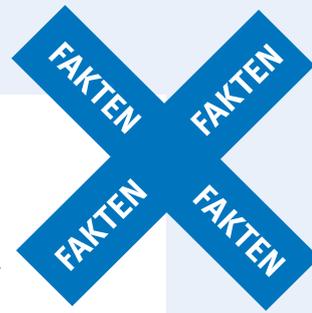


*for the* **VERTRETER  
VERSAMMLUNG**

**Mitbestimmung in der Genossenschaft –  
alle fünf Jahre werden die ehrenamtlichen  
Vertreter unserer Genossenschaft neu gewählt.  
Im April 2016 ist es wieder so weit!**

In der jährlich stattfindenden Vertreterversammlung entscheiden die Vertreterinnen und Vertreter unter anderem über Satzungsänderungen, die Genehmigung des Jahresabschlusses und die Verwendung des Bilanzgewinns, die Entlastung

von Vorstand und Aufsichtsrat und sie wählen die Mitglieder des Aufsichtsrats. Deshalb ist die Vertreterversammlung das oberste Organ der Genossenschaft. Unsere Wahlordnung sieht die Bildung von fünf Wahlbezirken vor. Für die Zuordnung ist die Lage der Wohnung entscheidend. Mehr Informationen über die Satzung und die Wahlordnung finden Sie auf [www.heimkehr-hannover.de](http://www.heimkehr-hannover.de) unter *Über Heimkehr*.



**Vertreterwahl**

Die Mitglieder der Heimkehr wählen 2016 für fünf Jahre ihre ehrenamtlichen Vertreter für die Vertreterversammlung, das oberste Organ unserer Genossenschaft.

**Briefwahl**

Die entsprechenden Wahlunterlagen werden den Mitgliedern im Januar 2016 zugesandt.

**Aufgaben der Vertreterversammlung**

Sie nimmt die in der Satzung festgelegten Aufgaben wahr. Sie stimmt über den Jahresabschluss sowie die Gewinnverwendung oder die Verlustdeckung ab und wählt die Mitglieder des Aufsichtsrats. In § 35 unserer Satzung sind alle Punkte aufgeführt, die in die Zuständigkeit der Vertreterversammlung fallen.

**Wahlberechtigt**

Jedes Mitglied, dessen Mitgliedschaft bei der Bekanntmachung der Wahl uneingeschränkt besteht, ist wahlberechtigt. Das Mitglied übt sein Stimmrecht persönlich aus.

**Wahlvorschläge**

Der Wahlvorstand und jedes Mitglied kann Kandidatinnen und Kandidaten für die Vertreterwahl vorschlagen. Kandidieren darf jedes volljährige Mitglied, es sei denn, es gehört zum Vorstand oder zum Aufsichtsrat.

Übernehmen Sie Verantwortung und nominieren Sie Ihren Vertreter!

Machen Sie von Ihrem Recht Gebrauch und kandidieren Sie. Einfach die beigefügte Postkarte ausgefüllt und unterschrieben an uns zurücksenden. Alternativ können Sie eine E-Mail mit gleichlautender Erklärung an andreas.struck@heimkehr-hannover.de senden. Bei Fragen können Sie sich gerne an Herrn Andreas Struck wenden.

**Kandidatur zur Heimkehr Vertreterwahl**

**Name, Vorname des Kandidaten**

**Straße, Hausnummer**

**PLZ, Ort**

**Einverständniserklärung:  
Ich bin mit einer Nominierung zur  
Vertreterwahl einverstanden**

**Unterschrift des Kandidaten**

Bitte freimachen, falls Marke zur Hand

**Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG**  
Hildesheimer Str. 89  
30169 Hannover

# WO GEHOBELT WIRD, FALLEN keine SPÄNE. 👍

Die hauspost besucht den Bauhof der Heimkehr, trifft die neuen Mitarbeiter der Tischlerei Olaf Feist und Yorn Rinke und erfährt eine Menge (über) Holz.



Olaf Feist mit dem Stoff, aus dem die Bäume sind.



Noch muss Yorn Rinke zugucken.



Kreatives Arbeitsklima im Bauhof.

**O**laf Feist ist in seinem Element. Kein Wunder: Seine 28 Jahre Berufserfahrung haben ihm sehr geholfen, sich schon nach wenigen Monaten problemlos im Betrieb der Heimkehr zurechtzufinden. Zumal er aus einem kleinen Familienbetrieb zur Genossenschaft gewechselt ist, wo es üblich war, dass wirklich jede Arbeit von allen gemacht werden musste.

Yorn Rinke darf im Gegensatz dazu zum Start seiner Ausbildung noch längst nicht alle Aufgaben übernehmen. So darf er erst an die Maschinen, wenn er im zweiten Ausbildungsjahr die entsprechenden Lehrgänge absolviert hat.

Dabei ist es gerade der Umgang mit den größeren Maschinen, die kreative Arbeit mit Echtholz, die ihn am Beruf des Tischlers reizt. Für ihn wird es interessant, den Unterschied zwischen dem Handwerk, für das er sich nach mehreren Schulpraktika entschieden

hat, und der rein maschinellen Fertigung in großen Möbeltischlereien kennenzulernen.

Auch Olaf Feist hätte durchaus Lust, sich irgendwann noch einmal an einer modernen CNC-Fräse auszutoben. Allerdings steht für ihn fest, dass die handwerkliche Arbeit für den Kunden, die individuelle Lösung von Problemen im Interesse der Mitglieder der schönste Teil der Arbeit bleiben wird.

Sowohl dem erfahrenen Tischler als auch dem Azubi sind die Begeisterung für die Arbeit mit Holz deutlich anzumerken. Das Ausgraben alter „Schätze“ im Bestand, der Nachbau historischer Vorbilder oder der Erhalt klassischer Stücke – der Bestand der Heimkehr freut sich bereits.

**SPAR-SERVICEBOGEN/  
ÜBERWEISUNG**

An:

Wohnungsgenossenschaft Heimkehr eG  
Hildesheimer Straße 89  
30169 Hannover

<b>Name, Vorname</b>		<b>Geburtsdatum</b>	<b>Mitgliedsnummer</b>
<input type="text"/>		<input type="text"/>	<input type="text"/>
<b>Straße   Hausnummer</b>			
<input type="text"/>			
<b>PLZ   Ort</b>			
<input type="text"/>			
<b>Telefon</b>		<b>E-Mail</b>	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
<b>Sehr geehrte Damen und Herren, bitte überweisen Sie von folgenden Sparverträgen:</b>			
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
<input type="checkbox"/>	die Zinsen 2015	<input type="checkbox"/>	einen Betrag von <input type="text"/> €
<input type="checkbox"/>	das gesamte Guthaben (Kontoauflösung: Bitte Urkunde beifügen!) auf folgende Bankverbindung:		
<b>Kontoinhaber</b>			
<input type="text"/>			
<b>IBAN</b>			
<input type="text"/>			
<b>BIC</b>			
<input type="text"/>			
<input type="checkbox"/>	Bitte senden Sie mir eine Steuer-/Zinsbescheinigung zu.		
<input type="checkbox"/>	Bitte senden Sie mir die aktuellen Auszüge zu.		
Mit freundlichen Grüßen			
<input type="text"/>		<input type="text"/>	
<b>Ort, Datum</b>		<b>Unterschrift</b>	

# VERANSTALTUNGS

# KALENDER

MO 1 DI 2 MI 3 DO

MI 10 DO 11 FR 12 SA 13 SO

	WAS	WO	BEMERKUNG
Mi., 13.01.2016 17:00 Uhr	<b>Pizza Surprise mit anschließendem Abendprogramm</b>	Mietertreff Dragonerstraße 1	10,- € p. P., <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 06.01.2016. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
Mi., 10.02.2016 13:00 Uhr	<b>Besuch der Dr. Oetker Welt, Bielefeld</b>	Treffpunkt: 10:10 Uhr unterm Schwanz am Hbf., Abfahrt 10:40 Uhr	10,- € p. P., zzgl. Nds.-Ticket, <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 30.12.2015. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
Mi., 09.03.2016 11:00 Uhr	<b>Autostadt Wolfsburg, Rundgang und Führung</b>	Treffpunkt: 09:15 Uhr unterm Schwanz am Hbf., Abfahrt 09:48 Uhr	14,- € p. P., 11,- € Senioren ab 60 Jahre, zzgl. 75 € Tourguide (Gruppenpreis), zzgl. Nds.-Ticket, <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 30.01.2016. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
Mi., 13.04.2016 11:30 Uhr	<b>Miniaturwunderland Hamburg</b>	Treffpunkt: 08:50 Uhr unterm Schwanz am Hbf., Abfahrt 09:22 Uhr	12,- € p. P., 11,- € Senioren ab 65 Jahre, zzgl. Nds.-Ticket, <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 28.02.2016. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
Mi., 11.05.2016 11:45 Uhr	<b>Lüneburg inkl. Stadtrundgang</b>	Treffpunkt: 09:30 Uhr unterm Schwanz am Hbf., Abfahrt 10:00 Uhr	58,- € Tourguide (Gruppenpreis), zzgl. Nds.-Ticket, <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 15.04.2016. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
Mi., 08.06.2016 15:00 Uhr	<b>Sagenhaftes Hannover – ein Stadtrundgang mit historischen Kuriositäten</b>	Treffpunkt: 14:45 Uhr Kröpcke-Uhr	100,- € Gruppenpreis, <b>VORKASSE! Bitte in den Servicepunkten bezahlen.</b> Anmeldung bis 15.05.2016. ASP: Sonja Knop und Janet Lautenbach
<b>REGELMÄSSIGE VERANSTALTUNGEN</b>			
jeden 1. und 3. Mo. im Monat 17:00–18:00 Uhr	PC-Sprechstunde („Erste Hilfe“ bei Computerproblemen)	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Herr Reith und Herr Schreck
jeden 1. Di. im Monat 15:00–17:00 Uhr	Stricken	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Frau Lautenbach
jeden 1. Mi. im Monat 15:00 Uhr	Klönschnack (Januar bis Juni)	Mietertreff Dragonerstraße 1	ASP: Frau Knop, Frau Lautenbach
Termin nach Absprache	Hilfe im Alltag	Mietertreff Dragonerstraße 1	Kontakt über Servicepunkt ASP: Frau Berndt, Frau Dohme, Herr Werner
jeden 1. Fr. im Monat 10:00–12:00 Uhr	Pflegedienst CarePool	Servicepunkt Dragonerstraße 1	ASP: Frau Hildebrandt
ausgewählte Mi. 10:00–12:00 Uhr	Spiele	Mietertreff Dragonerstraße 1	27.01.; 24.02.; 30.03.; 27.04.; 25.05. ASP: Sonja Knop
ausgewählte Mi. 15:00–17:00 Uhr	Literaturkreis	Mietertreff Dragonerstraße 1	20.01.; 17.02.; 16.03.; 20.04.; 18.05.; 15.06. ASP: Klaus Schreck

**Um eine Anmeldung wird gebeten:**

HEIMKEHR SERVICEPUNKT | Dragonerstr. 1 | 30165 Hannover | T: 0511 98096-810 + 811

JANET LAUTENBACH | M: 0162 2177031 | E: janet.lautenbach@heimkehr-hannover.de

SONJA KNOP | M: 0162 2177606 | E: sonja.knop@heimkehr-hannover.de

# HEIMKEHR BEWEGT



## ENGAGEMENT MIT HERZ

Seit über einem Jahrhundert engagiert sich die Heimkehr für mehr Lebensqualität in den Wohnquartieren. Mit dem neuen Sponsoring-Konzept geht die Heimkehr nun einen Schritt weiter: Gefördert werden Projekte, die das gesellschaftliche Leben in der Landeshauptstadt verbessern.



Mit dem Projekt „Balu und Du“ fördert der Caritasverband Hannover die Entwicklung von Grundschulkindern. Junge Erwachsene begleiten je ein Kind über ein Jahr hinweg – als Pate, nicht als Erzieher. Für die Heimkehr bietet das bundesweite Mentoringprogramm eine ideale Möglichkeit, die Zukunft zu gestalten. Neben einer finanziellen Spende pro Jahr steht der offene Dialog und Austausch zwischen dem Caritasverband Hannover und der Heimkehr im Fokus.



Seit rund 15 Jahren koordiniert das Freiwilligenzentrum Hannover e. V. erfolgreich Programme, die die Lebensqualität gezielt fördern. Als Partner der Heimkehr erhält der Verein einen jährlichen Zuschuss für die eigene Beratungsleistung. Egal ob AusbildungsPate oder WeihnachtspäckchenAktion: Der Verein fördert nachhaltige Projekte und bürgerliches Engagement.



Der SV Arminia e. V. besteht seit über hundert Jahren und zählt derzeit mehr als 800 Mitglieder. Dank einem breit gefächerten Angebot und einer aktiven Fangemeinschaft erfreut sich der Verein aus der Südstadt großer Beliebtheit. Schön, denn so wie die Heimkehr teilt auch der SV Arminia das Kernversprechen: „Zukunft gestalten“.



Der VfL Eintracht ist mit rund 3.300 Mitgliedern, insgesamt 29 Sparten und zahlreichen Spitzensportlern der zweitgrößte Sportverein Hannovers. Die Heimkehr unterstützt den Verein mit einem finanziellen Zuschuss und richtet jedes Jahr eine gemeinsame sportliche Veranstaltung aus. Außerdem erhalten interessierte Mitglieder der Heimkehr die Möglichkeit, sich mehr und besser zu bewegen: Sie können einmal im Jahr eine Sportart drei Monate lang kostenlos ausprobieren.

Die Heimkehr hat sich schon immer für ihre Mitglieder und für die Gesellschaft stark gemacht. Mit dem neuen Sponsoring-Konzept und den vier gezielten und langfristig ausgerichteten Partnerschaften wird dieses Engagement nun konkretisiert und gefestigt.

NEUES AUS DEM BESTAND



# AUS ALT MACH MEHR

+ RENOVIERUNG GEIBELSTRASSE

+



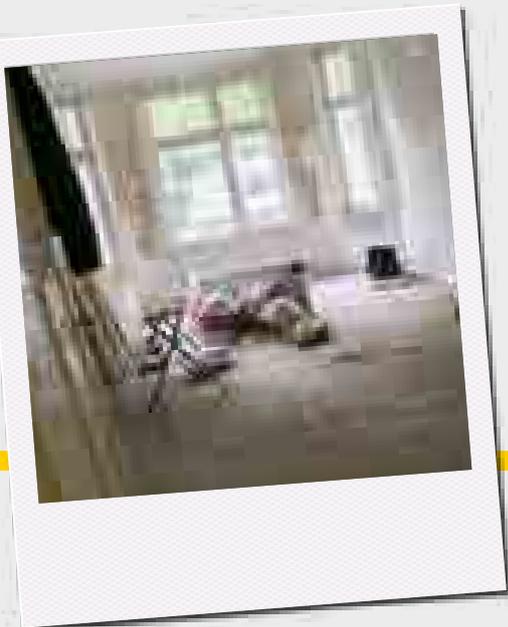
**Begriffe wie „Bestand“, „Erhalt“, „Modernisierung“ und „Investitionen“ klingen allesamt nicht besonders emotional. Bei der Heimkehr beweist ein Team von Experten, dass es sich lohnt, diese Themen mit Leidenschaft anzugehen. Überzeugen Sie sich selbst bei einem exklusiven Blick hinter die Kulissen einer Wohnungsrenovierung.**

Karsten Nitschke steht auf dem schmalen Brett, das behelfsmäßig den alten Kohlenaufzug abdeckt und erklärt die Besonderheiten des historischen Wohnungsbriefkastens. Ein kurzer Wackler, ein skeptischer Blick, ein Schritt zur Seite. Die Stimmung des technischen Leiters der Heimkehr droht bei der gemeinsamen Wohnungsbesichtigung mit der hauspost allerdings nie zu kippen. Man merkt ihm schon vor dem Betreten der Wohnung deutlich an, dass er hier in seinem Element und mit Leidenschaft bei der Sache ist.

Schon die in vielen Details original erhaltene Fassade des Hauses birgt einige interessante Dinge, die täglich von Passanten und sicher auch von den meisten Hausbewohnern übersehen werden. Die Haustür etwa verfügt nicht nur über den originalen Türgriff von 1910, sondern weist auch noch die mundgeblasene Verglasung mit Jugendstilelementen auf. Auch das Oberlicht ist erhalten. Wer sich die Zeit nimmt, hier einen Moment innezuhalten, sich klarmacht, dass

Generationen von Bewohnern durch exakt diese Tür gegangen sind, anfangs vom schwachen, flackernden Schein über dem Eingang beleuchtet, bekommt eine andere Vorstellung von der Bedeutung, die sich hinter den Wörtern „Instandhaltung und Modernisierung“ verbirgt.

Für Karsten Nitschke übersetzt sich diese Bedeutung ganz klar: „Das ist für mich auch eine Herzensangelegenheit. Schon im Studium habe ich meinen Schwerpunkt auf Bauen im Bestand gelegt. Der Umgang mit erhaltenswerter Substanz wurde schon damals zwar im Randbereich gelehrt, dennoch hat es eine Art Leidenschaft geweckt. Von daher ist es großartig, hier die Gelegenheit zu haben, solche Objekte, sowohl unter ökologischen und ökonomischen Aspekten als auch mit Rücksicht auf denkmalpflegerische



Aspekte wiederzubeleben und unseren Mitgliedern modern nutzbaren Wohnraum zur Verfügung zu stellen.“ In den 70er- und 80er-Jahren wurden viele erhaltenswerte Dinge bei Modernisierungen gerne dem vermeintlichen Fortschritt geopfert und gegen Materialien und Designs ausgetauscht, die dem Zeitgeist entsprachen. Das heutige Empfinden gegenüber derartigen „Modernisierungen“ hat sich erfreulicherweise geändert. Deshalb können sich nicht nur die aktuellen Mieter der Heimkehr freuen, wenn Karsten Nitschke von schönen, erhaltenswerten Details spricht, die solche Wohnungen ausmachen.

Das besondere Auge hat auch mit einer Besonderheit der Heimkehr zu tun. „Es ist für uns ein Riesenvorteil, die eigene Tischlerei zur Verfügung zu haben, die in solchen Fällen mit Know-how und alten Techniken unterstützt“, erklärt Nitschke. Die „rührige“ Tischlerei hat auch schon in früheren Zeiten demontierte Schiebetüren aufbewahrt, die heute wieder in stilvollen Altbauwohnungen verbaut werden können. In unserem konkreten Fall war das gar nicht nötig: Die Originalschiebetür – auch hier mit Glasarbeiten von 1910 – versteckte sich in einer vom Mieter verschlossenen Wandtasche.

So schnell und unkompliziert gestalten sich allerdings nur die wenigsten Maßnahmen in der Wohnung: Die Ansprüche an Wohnraum sind andere geworden, im Grunde ist sogar die Nutzung der Wohnung nicht mehr mit der Situation



zur Zeit der Erbauung zu vergleichen. Denn der Originalgrundriss der Wohnung sah fünf Zimmer vor, die allesamt als Durchgangszimmer miteinander verbunden waren. Der Grund erscheint aus heutiger Sicht beinahe absurd: Der Flur blieb dem Hausmädchen zur Bewirtschaftung der verschiedenen Räume überlassen, die Familie hatte die Chance, dem Personal weitestgehend aus dem Weg zu gehen.

Karsten Nitschke ist mit den Vorgaben, die ihm die Bauherren zur Gründerzeit der Heimkehr hinterlassen haben, bestens vertraut: „Wenn ich weiß, dass das Haus von 1910 stammt, habe ich eine bestimmte Vorstellung, wie es dort aussehen könnte. Dann schaue ich mir an, wie lange der letzte Mieter dort gewohnt hat. In diesem Fall waren es fast 50 Jahre. Das bedeutet im besten Fall, dass viel alte Bausubstanz erhalten ist. Für die Kollegen aus der technischen Abteilung gilt dann, in Absprache mit unserer Service-Abteilung sinnvoll und ökonomisch möglichst viel davon zu erhalten.“

In diesem Fall bedeutet es allerdings auch weitreichende Änderungen am Grundriss. Das ehemalige sehr kleine Badezimmer wird zum Gäste-WC. Während der Renovierung wird ein Durchbruch zur ehemaligen Küche geschaffen, jedoch nicht um die Räume zusammenzulegen. Vielmehr wird so Raum für Installationen geschaffen, die dann wieder mit Gipskarton verschlossen werden. So gewinnt man 20 Zentimeter Platz für die beiden





Badezimmer. Sie haben richtig gelesen: Aus der angrenzenden ehemaligen Küche wird das neue und modernen Ansprüchen angepasste geräumige Bad. Erstmals erhält die Heimkehr hier den vor über 100 Jahren eingebrachten Terrazzoboden. Ein Bodenbelag, den man als farbig abgesetzten, geschliffenen Estrichbelag mit ausgesuchter Struktur und Ornamentik bezeichnen kann. Eine Technik die heutzutage aus Kostengründen nur noch sehr selten Anwendung findet. In Zusammenarbeit mit einem Restaurator werden kleinere Risse ausgebessert, der Abfluss für eine ebenerdige Dusche wird direkt im vorhandenen Boden installiert. Die einzigartigen Voraussetzungen der Wohnung im Erdgeschoss machen diese – nicht unbedingt DIN-konforme – Ausführung möglich.

Die Küche wandert einen Raum weiter. Hier wird der Dielenboden aufgearbeitet, was für eine Küche zunächst ungewöhnlich erscheint. Bei der Heimkehr ist das jedoch seit Jahren gängige Praxis und sorgt immer wieder für sehr positive Resonanz. Der Zugang zum Balkon sorgt nicht nur für viel Licht und frische Luft – die Balkontür mit ihren zwei Flügeln wird nach alten Zeichnungen zwar industriell, allerdings nahezu nach altem Vorbild angefertigt. Sie ist eine Hommage an das Leben der Wohnung selbst. Im Leben der Bewohner kann die Küche nun eine noch größere Rolle spielen. Da die Wand zum nächsten Zimmer nicht tragend ist, bietet sich die Option, mit einem

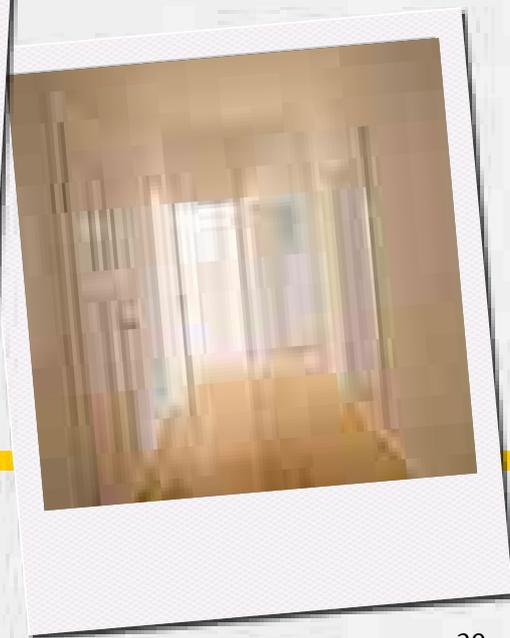


Durchbruch eine großzügige Wohnküche als Lebensmittelpunkt der Familie zu schaffen. Eine Maßnahme, die die Heimkehr in der Regel mit den zukünftigen Mietern abstimmt, um deren Bedürfnissen so weit wie möglich entgegenzukommen. Aber wie ist das eigentlich, wenn die Mieter ihr neues Zuhause betreten. Ist dieser Moment, der dank verschiedenster gefühlsduseliger TV-Shows hinlänglich bekannt ist, auch für die technische Abteilung von Bedeutung? Karsten Nitschke muss schmunzeln: „Diesen emotionalen Moment erlebe ich relativ selten, da ich nicht derjenige bin, der die Wohnung am Ende übergibt. Aber wenn ich im Laufe des Prozesses die zukünftigen Mieter kennengelernt habe, kommt es durchaus vor, dass man sich später auf der Straße trifft. Da gibt es dann schon Feedback. Wenn ich höre, dass die Menschen gerne in den Wohnungen und gerne in den Häusern der Heimkehr leben, dann motiviert das immer wieder aufs Neue.“

Freude an der Arbeit und Motivation durch die Menschen, die unser Produkt schätzen: Vielleicht sind das die Geheimzutaten, die es braucht, um den Bestand einer Wohnungsgenossenschaft auf einem so hohen Niveau zu pflegen. Zumindest sind es die Zutaten, die wir in den Monaten der Bauarbeiten ganz offen bei allen Baubeteiligten beobachten durften. Und vielleicht spüren auch die neuen Mieter etwas davon – in den nächsten Monaten, Jahren, Jahrzehnten?



**Mehr erleben im E-Paper!**  
[hauspost.heimkehr-hannover.de](https://hauspost.heimkehr-hannover.de)



STADTTEIL IM FOKUS

# DÖHREN



022015 HEI

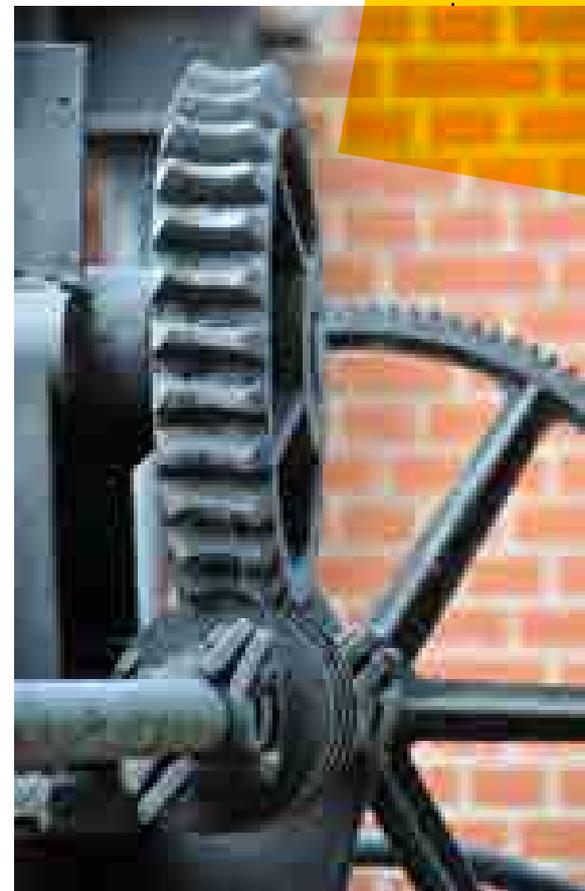


„Dumpfes Murren herrscht im Vorort,  
weil man es nicht recht begreift.  
Ist man denn nun eingemeindet?  
Oder ist man eingeseift?“  
5. Strophe des Gedichtes,  
Fritz von der Leine (Hermann Löns)

**Industriell gefestigt, individuell geprägt:  
Damals wie heute gilt Döhren als ein pulsierender Teil im  
hannoverschen Stadtbild.**

Die erste Erwähnung Döhrens geht auf das Jahr 983 zurück: In einer Urkundenabschrift, die die Grenze zwischen den Bistümern Hildesheim und Minden definiert, wird Döhren als „Thurnithi“ erwähnt. Kurz vor der Aussaat der Feldfrüchte führte man damals sogenannte Grenzbegehungen durch, um die Grenzen festgelegter Bereiche und Areale verbindlich zu definieren und durch Zeugen beglaubigen zu lassen.

Anscheinend war es leichter, die Grenzen festzulegen als den Namen. Denn „Thornithe“, „Dorne“, und „Dörenden“ zeigen, dass sich das seit 1671 zusammen mit Laatzen und Wülfel zu den „Kleinen Freien“ gehörende Dorf reichlich schwer mit seinem Namen tat. Doch die beiden wesentlichen Eigenschaften blieben über alle Variationen hinweg immer erhalten:





Laut dem Heimatbund Niedersachsen lässt sich die Bedeutung des Namens auf zwei althochdeutsche Silben herunterbrechen: „thurn“ – mit th als weichem d gesprochen – bedeutet übersetzt Dorn und die Silbe „ithi“ kann sowohl mit Ort, Platz als auch mit Stelle wiedergegeben werden. Also „Dornenort“ oder „Dort, wo die Dornen wachsen“. Daraus wurde im Laufe der Zeit „Döhren“, so wie wir es heute kennen.

Die Spitze seiner Blütezeit erreichte Döhren 1907 mit der Eingemeindung in die Stadt Hannover. Straßen wurden ausgebessert, Häuser renoviert und die Infrastruktur für damalige Verhältnisse deutlich modernisiert – wenn auch in eher schleppendem Tempo, wie Hermann Löns unter seinem Pseudonym „Fritz von der Leine“ im Gedicht



## AUF DEN SPUREN DER GESCHICHTE

Vor gut 40 Jahren sorgte Christel Wiedemann, die leider 2008 verstarb, zusammen mit dem Heimatbund Niedersachsen (HNI) dafür, den Döhrener Turm umfassend zu renovieren. Noch heute ist er das älteste noch funktionsfähige Bauwerk der Stadt – noch dazu komplett eingerichtet! Bruno Hanne, Vorsitzender des Heimatbundes Niedersachsen, führt interessierte Bürgerinnen und Bürger in den Turm und erzählt, wie Geschichte und Geschehen Aussehen und Funktionen maßgeblich geprägt haben.

### **Kontaktdaten:**

*Herr Bruno Hanne*

*Telefon: 0511 83 87 49 0*

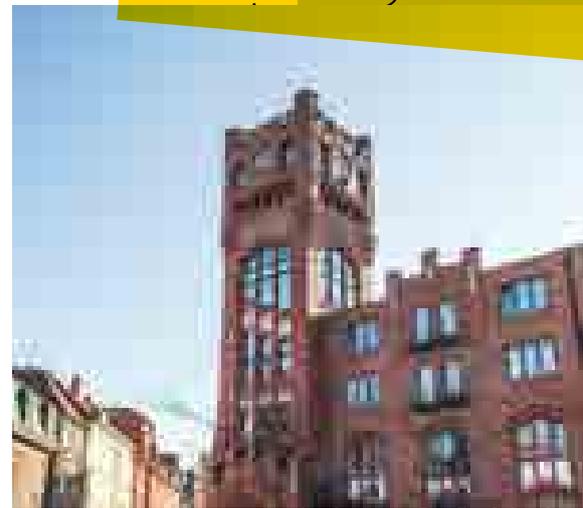
*E-Mail: [habru@online.de](mailto:habru@online.de)*

*Internet: [www.das-kleine-freie.de](http://www.das-kleine-freie.de)*

bemängelt. Nicht zuletzt dem aufstrebenden Mühlenbesitzer Carl Georg Friedrich Fiedeler, der später Bürgermeister Döhrens wurde und in die Ritterschaft des Calenberger Landes eintrat, ist es zu verdanken, dass sich Döhren zu einer wirtschaftlich starken und erfolgreichen Stadt entwickelte.

Vielen wird die „Döhrener Wollwäscherei und -kämmerei“ – besser bekannt unter dem Namen „Döhrener Wolle“ – noch ein Begriff sein. 1868 gegründet und bis 1927 kontinuierlich erweitert, war sie damals nicht nur die erste Fabrik Deutschlands, die Wolle mechanisch reinigte; sie galt auch als die zweitgrößte Fabrik für Wollreinigung in ganz Deutschland. Seit 1973 wurden die zum Teil auf der Leineinsel erbauten Fabrikhallen stillgelegt. Erstmals seit der Gründung wurden nun umfangreiche Revitalisierungsmaßnahmen vorgenommen und das gesamte Gebiet „neu erfunden“: An die Stelle der Hallen trat eine Neubausiedlung, die vielen Menschen das Wohnen im Grünen ermöglichte.

In den letzten Jahrzehnten hat sich Döhren vom industriell geprägten Dorf zu einem modernen Stadtteil mit hoher Lebensqualität und sehr guten Einkaufsmöglichkeiten gewandelt. Denn auch abseits der industriellen Entwicklung bietet Döhren vor allem eines: Nähe und Authentizität. Neben der Hauptverkehrsachse um die Hildesheimer Straße kommuniziert wohl kein anderer Ort dieses Lebensgefühl so fassbar wie der Fiedelerplatz. Auf dem wöchentlichen Bauernmarkt präsentieren regionale Aussteller bereits seit 1926 Blumen,



Obst und Gemüse der Saison bei entspannter Livemusik. Doch auch abseits des Markts und der zahlreichen Fachgeschäfte kommen die Döhrener regelmäßig zusammen: Sei es, um sich auf dem Bolzplatz zu messen oder den Abend in einem der vielen Cafés und Restaurants dezent ausklingen zu lassen. Und auch wenn hier häufig Meinung auf Meinung trifft, sind es am Ende doch eben jene Menschen, die dem Stadtteil seinen unverwechselbaren familiären Charakter geben.

Dieses Flair spiegelt sich auch in der Architektur wider: Unweit des Fiedelerplatzes findet sich ein ganzes Viertel mit Häusern, die noch aus der Gründerzeit stammen. Mit der Leine im Westen der Stadt bietet Döhren nicht nur viele Wiesen, sondern auch eine ganze Reihe offener Badestellen. Auch der seit den 1930er-Jahren idyllisch im Süden Hannovers gelegene Kleingärtnerverein „Döhrener Masche e. V.“ lädt zur Entschleunigung ein. Die rund 270 Mitglieder betreiben den Gartenbau und die Landschaftspflege allerdings nicht zum reinen Selbstzweck. Die Vielfalt der Natur und die verschiedenen Vogelarten laden auf rund vier Kilometern öffentlicher Zugangswege dazu ein, sich auch auf die grüneren Seiten Döhrens einzulassen.



**Mehr erleben im E-Paper!**  
[hauspost.heimkehr-hannover.de](https://hauspost.heimkehr-hannover.de)

# WIR HABEN GRUND ZUM FEIERN!

40-, 50- und 60-jähriges  
Jubiläum unserer Mieter

**S**elbst für eine Genossenschaft hat die Heimkehr unheimlich treue Mieter. Bei denen wir uns an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich und öffentlich für die gemeinsame Zeit bedanken. Ganz persönlich haben wir das am 11. November im Courtyard Hotel am Maschsee bei einer kleinen Veranstaltung getan, die von nun an jährlich stattfinden wird.





### 60-JÄHRIGES JUBILÄUM

Suhr, Gerda.....	01.05.55
Goedecke, Waltraut.....	01.07.55
Richter, Gerhard.....	01.08.55
Trittin, Piet.....	01.08.55
Marx, Liesbeth.....	15.08.55
Hohberg, Elisabeth.....	01.09.55

### 50-JÄHRIGES JUBILÄUM

Curtius, Christa.....	01.01.65
Martin, Wolfgang.....	15.01.65
Bittner, Herbert.....	01.05.65
Klisch, Elfriede.....	01.05.65
Heck, Erika.....	01.06.65
Vandalewsky, Ruth.....	01.06.65
Kasulke, Edith.....	15.06.65
Karuseit, Irmgard.....	15.07.65
Beckering, Bärbel.....	01.12.65

### 40-JÄHRIGES JUBILÄUM

Stanke, Edeltraud.....	01.01.75
Schablitzki, Roswitha.....	01.01.75
Hampel, Helga.....	01.01.75
Jost, Christa.....	01.01.75
Bremer, Karin.....	01.02.75
Illing, Dieter-Bernhard.....	01.03.75
Albrecht, Gerd.....	01.04.75
Breuer, Detlef.....	01.04.75
Schmidt, Regina.....	01.06.75
Hages, Lotte.....	01.07.75
Maischak, Hanne-Lore.....	01.07.75
Schaare-Jacob, Lydia.....	01.08.75
Bozigursky, Franz.....	01.09.75
Lemke, Thea.....	01.10.75
Hillebrecht, Christa.....	01.11.75
Brunk, Agnes.....	01.11.75
Mehrwald, Erna.....	01.11.75
Grosse, Erich.....	01.11.75
Broszat, Eva.....	01.11.75
Schwarz-Runge, Hans-Dieter..	01.11.75
Berning, Gerd.....	01.12.75
Fabian, Hans-Joachim.....	01.12.75
Tegtmeier, Horst.....	01.12.75
Müller, Helga.....	01.12.75
Bornemann, Gerhard.....	01.12.75

**A**uch unseren runden Geburtstagskindern möchten wir an dieser Stelle von ganzem Herzen alles Gute wünschen. Wir gratulieren ...

### 90. GEBURTSTAG

Adele Wenzek
Alban Beushausen
Alice Gerke
Andreas Brüggemann
Christa Franke
Edith Ertel
Edith Plum
Ehrentraud Müller
Elfriede Ehlert
Elfriede Köchy
Erika Klein
Erla Küchler
Ernesto Steenkamp
Felicitas Nelling
Georg Werner
Gerda Bierhance
Gerhard Kneifel
Gerhard Kochinke
Gerhild Künstler
Gertraud Pardey
Gisela Grube
Günter Wadewitz
Hannelore Öster
Hans-Heinrich Lange
Herbert Scholz
Herta Binder
Herta Stammnitz
Herta Uthardt
Ilse Eggers
Irene Meyer
Irmgard Mösta
Johanna Keiter
Johanna Schillner
Jürgen Herwig
Karl Skalsky
Lieselotte Hasselberg
Lieselotte Pollack
Margrit Pätz

Maria Wogatzki
Marianne Frost
Marianne Waldmann
Martha Wolff
Mimmi Kollmeier
Rudolf Kuhlmann
Tabea Fischvoigt
Thea Else Schneider
Toni Riek
Ursula Reeb
Walter Krosky
Walter Lange

### 95. GEBURTSTAG

Cecylja Wacker
Elisabeth Zimmermann
Erna Tschirner
Friedrich Zurmühlen
Gertrud Kegel
Gertrud Lobers
Grete Gudd
Grete Weber
Helmut Brüggemann
Hildegard Böttcher
Ida Warnecke
Ilma Bode
Inken Stefan
Johanna Krenz
Lieselotte Uhl
Margarete Mazurkiewicz
Martha Lux
Ursula Dowidat

### 100. GEBURTSTAG

Margareta Drössler
Margarete Meyer

# WIR SIND FÜR ALLES OFFEN!

Ab dem 1. Januar 2016 gelten die neuen Öffnungszeiten in unserer Zentrale in der Hildesheimer Straße 89.

<b>Montag, Mittwoch und Donnerstag</b>	<b>8:00–17:00 Uhr</b>
<b>Dienstag</b>	<b>8:00–18:00 Uhr</b>
<b>Freitag</b>	<b>8:00–16:00 Uhr</b>

